

Hamburg, 30. Januar 2022

Michelgruß zum Letzten Sonntag nach Epiphania (Verklärung Jesu)

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60, 2b).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere Online-Andacht zum Weihnachtsfest und auch einige Orgelstücke und -improvisationen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Sein Glanz ist wie Licht; Strahlen gehen aus von seinen Händen.

Seine Hoheit bedeckt den Himmel, und seines Ruhmes ist die Erde voll.

Habakuk 3, 4.3

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Wolken und Dunkel sind um ihn her
Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit,
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.

Ihr Gerechten, freut euch des HERRN
und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen!

Psalm 97, 1-2. 6. 12

Sein Glanz ist wie Licht; Strahlen gehen aus von seinen Händen.
Seine Hoheit bedeckt den Himmel, und seines Ruhmes ist die Erde voll.

Habakuk 3, 4.3

Wochenlied: EG 67 Herr Christ, der einig Gotts Sohn

1. Herr Christ, der einig Gotts Sohn, Vaters in Ewigkeit,
aus seim Herzen entsprossen, gleichwie geschrieben steht,
er ist der Morgensterne, sein Glänzen streckt er ferne
vor andern Sternen klar;

2. für uns ein Mensch geboren im letzten Teil der Zeit,
dass wir nicht wärn verloren vor Gott in Ewigkeit,
den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeschlossen,
das Leben wiederbracht:

3. lass uns in deiner Liebe und Kenntnis nehmen zu,
dass wir am Glauben bleiben, dir dienen im Geist so,
dass wir hier mögen schmecken dein Süßigkeit im Herzen
und dürsten stets nach dir.

Predigttext: 2. Mose 34, 29-35

Der Glanz auf Moses Angesicht

29 Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. 30 Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. 31 Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. 32 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. 33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. 34 Und wenn er hineinging

vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Manchmal möchte ich mir dir Decke über den Kopf ziehen, liebe Gemeinde. Vielleicht kennen sie das: Wenn es mir reicht. Wenn die Menschen um mich herum meine Nerven aufgezehrt haben. Wenn mir nichts gelingt und ich einfach nicht mehr weiterweiß. Oder wenn die Pandemie mit der nächsten Variante in die nächste Verlängerung geht. Kurzum: Wenn es mir reicht. Decke über den Kopf. Und hoffen, dass die Zeiten besser werden.

Mose mit der Decke über den Kopf: das ist das bemerkenswerte Bild, das uns heute in einem ziemlich geheimnisvollen Auszug aus dem 2. Buch Mose vor Augen gemalt wurde. Dieses Buch, es sei nur kurz daran erinnert, ist jenes, das vom Auszug Israels aus Ägypten erzählt. Und somit das Buch, in dem der Gott Israels sich seinem Volk überhaupt erst bekannt macht, und zwar als einer, der die Freiheit, der das Recht und die Gerechtigkeit liebt. Das bedeutet auch: Man hat zu diesem Zeitpunkt noch keine großen Erfahrungen mit ihm. Es gibt noch keine lange Ahnenreihe von Mittlergestalten und Religionsexperten, von Priestern, von Predigerinnen und Predigern, die ihn den Menschen nahegebracht haben. Und es liegt auch noch kein großes literarisches Werk vor, in dem man nachlesen könnte, was es mit ihm auf sich hat.

Sie lernen noch einander kennen: Volk und Gott, Gott und Mose, Mose und Volk. Es ist ein spannungsreiches Beziehungsgeflecht, das die Erzählung nach und nach entfaltet. Es erzählt von einem Gott, der sich an ein völlig marginales, versklavtes Volk bindet – von einem israelitischen Findelkind, das am ägyptischen Hof aufwächst und zunächst selbst gewaltsam für die Freiheit eintritt, ehe es Gott begegnet – und von einem Volk, das nach Freiheit lechzt, aber in der Wüste mehr als einmal daran zweifelt, ob auf diesem Weg Segen liegt. Liebe und Misstrauen, Zorn und Hoffnung, all das liegt denkbar dicht beieinander.

Mose ist in alledem eine Schlüsselgestalt und eine Lichtgestalt. Und wie er das ist, das wird in der biblischen Geschichte theologisch klug erzählt: Moses Gesicht glänzt, als er vom Berg zurückkehrt. Allerdings nicht, weil er als Person so bedeutend wäre. Nicht, weil er sich irgendetwas auf seine besondere Geschichte mit diesem Gott einbilden könnte. Sondern nur deshalb, weil er auf dem Berg mit Gott geredet hat. Nur deshalb liegt ein Glanz auf seinem Angesicht. Und nur solange er selbst wiederum mit den Israeliten redet und weitererzählt, was er zuvor gehört hat, sollen diese das Glänzen sehen. Danach heißt es wieder: Decke über den Kopf. Glänzen und Reden, das ist untrennbar miteinander verknüpft.

Liebe Gemeinde, hier wird eine geradezu auf die Reformation vorausweisende Rollenklarheit geschaffen. Die Mittlergestalten, die Prophetinnen und Propheten und alle, die später in Sachen Gott das Wort ergreifen, sind nicht als solche aus der Menge herausgehoben. Ihr Mensch-Sein hat keine eigene Qualität. Sie sind nicht mehr und nicht weniger als Weiter-Erzähler. Und wenn sie wirklich als Lichtgestalten und nicht als Irrlichter auftreten, dann spiegeln sie den Glanz wider, der von einem anderen ausgeht. Es ist nicht ihre Energie, es sind nicht ihre zündenden Ideen und

ihre Strahlkraft, die Gott in die Welt bringen. Er ist es selbst. Er macht von sich reden. Er ist das Licht der Welt, das uns zu mehr oder weniger großen oder kleinen Lichtern macht. Und so macht er uns gewiss, dass er selbst da ist, auch wenn man ihn nicht sehen und fassen kann, und er sich oft auf verborgene Weise zur Sprache bringt. Für die Gemeinden, für die Kirche ist das eine hoffnungsvolle Nachricht und ein selbst-kritisches Kriterium zugleich. Denn wo Menschen selbst leuchten oder ganze Gemeinden Leuchttürme sein wollen, da heißt es Vorsicht. Denn die Lichtquelle wird immer außerhalb der Kirchenmauern liegen.

Und noch eine zweite Beobachtung: beim Gott, den Israel kennenlernt und den die biblische Überlieferung bezeugt, lässt sich von Beginn an eine bemerkenswerte Affinität, eine Liebe zur Sprache und zur Schrift entdecken. Mose bringt Steintafeln mit Schriftzeichen mit vom Berg. Gott bindet sich an das geschriebene Wort. Und auch auf die Menschwerdung Gottes, die wir an Weihnachten feiern, folgt die erneute Schriftwerdung des Wortes in Pergamentrollen und Büchern, die abgeschrieben, gedruckt, verziert, weitergegeben, gelesen und übersetzt, auf mehr oder weniger hilfreiche Weise verstanden und ausgelegt werden. Es sollte im Fortgang der Geschichte der Christenheit stets Orte geben, an denen der gebildete Umgang mit Sprache und Schrift aus einem ureigenen christlichen Interesse heraus gepflegt wurde: die Klöster, die Schulen und Universitäten. Und die, die sich in diese Schriften vertiefen, denen ist es widerfahren und denen widerfährt es immer noch, dass sie dann und wann mit einem geheimnisvollen Glanz auf dem Gesicht aus den Büchern wiederauftauchen. In der kirchlichen Gegenwart mag das gelegentlich unpopulär wirken. Die digitalen Bildwelten haben ihren eigenen Reiz. Da lässt sich der Glanz im Zweifelsfall mit einem geeigneten Filter über das Geschehen legen. Und es ist eine Versuchung, dem spätmodernen Desinteresse am Kirchlichen mit starken Bildern und, wenn schon Text, dann doch eher mit Schlagzeilen und Innovationsgeschichten zu begegnen. Aber das wird dann eben doch nicht alles sein. Und womöglich gar nicht einmal das Wichtigste. Die Kirche zeigt sich in ihrem wahren und geheimsten, und allein darin wirklich lebensnotwendigen und lebensdienlichen Sein dort, wo etwas von dem Glanz der Herrlichkeit Gottes auf ihr liegt. Und der geht von ihm selbst aus, nicht von unseren Ideen. Der notwendigen Bewegung in die Welt hinein, auf die Marktplätze und in die Stadien und Shopping-Malls, wird darum immer auch die Lese-Zeit an die Seite treten. Die Rückkehr an die Orte der Bildung und der Kritik, des Hinein-Versenkens in der Abgeschiedenheit – und das ist keine vertane Zeit. Sondern sie befähigt dazu, diese Welt verantwortlich und das heißt mit immer wieder neu geweckter Liebe zum Leben, zu den Menschen zu gestalten.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege ... – spricht ein Psalmbeter. Und Paulus: Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben ... Das ist keine Erfahrung, die diejenigen machen, die selbst viel reden oder von sich reden machen wollen – sondern derer, die Ausschau danach halten, woher der Glanz kommt. Und die sich dann umso entschlossener aufmachen.

Manchmal, liebe Gemeinde, möchte ich mir die Decke über den Kopf ziehen. Des Öfteren in einem trüben Januar mit durchwachsenen Aussichten und sorgenvollen Blicken auf das, was auf politischen Bühnen und in kirchlichen Strukturen verhandelt wird. Doch vielleicht ist das, was mir in einer kirchlichen Selbstkritik durch den Kopf geht, auch ein hilfreicher Impuls für diese Tage – denn unter der Decke lässt es sich, was manch einer aus Kindertagen weiß, am besten lesen. Und zurückkehren zu dem, was am Anfang steht. Die Begegnung zwischen Gott und Mensch. Und das Aushalten der widerstreitenden Gefühle und Stimmungen. Die Geduldsprobe einer

Wüstenwanderung, in der die Menschen gereizt sind und Vieles in Zweifel gezogen wird. Das Ringen darum, wie die Freiheit, die Gott schenkt, lebensdienlich in Freiheitsrechte umgesetzt werden kann – nichts anderes wird in den Zehn Geboten verhandelt. Und in alledem möge sich bewahrheiten, was der Psalmbeter spricht: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten am Letzten Sonntag nach Epiphania (Verklärung Jesu):

Gott,

dein Reich hast du uns versprochen.

Was uns belastet und unfrei macht, wirst du von uns nehmen.

Du schenkst unserem Leben Zukunft, über die Sorgen dieser Zeit hinaus.

Wir bitten dich:

Richte dein Recht unter uns auf und lass Gerechtigkeit unter uns wachsen.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die Menschen dieser Welt, deren Rechte unterdrückt werden, denen Glaubensfreiheit verwehrt bleibt und deren Leben bedroht ist.

Sei du selbst an ihrer Seite.

Zeige uns Menschen friedliche Wege

und schärfe unsere Sinne für das, was uns möglich ist.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die Menschen in unseren Gemeinden, die von Sorgen umgetrieben sind.

Steh den Kranken bei und denen, die sie pflegen.

Den Hoffnungslosen schenke neue Zuversicht.

Und lass uns alle unser Leben als Geschenk aus deiner Hand annehmen.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die, die in Freiheit leben dürfen, in Wohlstand und Frieden.

Lass sie dankbar leben.

Hilf ihnen, verantwortungsvoll umzugehen mit dem, was ihnen anvertraut ist.

Bewahre in ihnen den Glauben, die Hoffnung und die Liebe.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für unsere Kirche:

Lass sie in allen vorläufigen Taten und Worten am Wort deiner Wahrheit festhalten.

Schenke ihr Mut zum Widerspruch, den nicht nachlassenden Willen,

Verantwortung zu übernehmen, und sich für Gerechtigkeit stark zu machen.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Du treuer und barmherziger Gott,
dein Licht lässt du leuchten in dieser Welt.
Halte uns die Treue, bleibe bei uns,
heute und alle Tage und in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Neujahr 2022:

Gottes Segen begleite dich ins neue Jahr.

Er sei dir Trost und gebe dir Kraft
auf schwierigen, unebenen Wegen.

Er schenke dir Mut und wecke Freude in dir,
dass dir Wunderbares gelingen möge.

Er erfülle dich mit Liebe
und lasse dich hoffnungsvoll spüren,
wer du bist und was du kannst.

So segne und behüte dich
der barmherzige und gütige Gott
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.